

## DUCHENNE

# Kranke Muskeln

## Symptome der Muskelkrankheit erkennen.

Die Duchenne-Muskeldystrophie ist die häufigste Muskelerkrankung im Kindesalter: Sie tritt bei einem von 3600 bis 6000 neugeborenen Buben auf. In Österreich leiden rund 220 Menschen an dieser seltenen und nach wie vor unheilbaren Muskelerkrankung, die vor allem Buben betrifft. Oftmals ist es für die Eltern ein langer Leidensweg, bis bei ihrem Kind die Diagnose gestellt wird, weiß Günther Bernert, Präsident der Österreichischen Muskelforschung. Anlässlich des heutigen Welt-Duchenne-Tages machen Experten auf die typischen Symptome aufmerksam.

Häufiges Stolpern und Niederfallen, Schwierigkeiten beim Laufen und Stiegensteigen, Schwierigkeiten beim Aufstehen vom Boden und ein „watschelnder“ Gang: Diese muskulären Symptome treten etwa ab dem 3. Lebensjahr auf. Betroffene Buben verlieren zwischen dem 8. und 15. Lebensjahr die Fähigkeit zu gehen und sind auf den Rollstuhl angewiesen.

Den betroffenen Kindern fehlt das funktionsfähige Muskeleiweiß Dystrophin: Ohne dieses Eiweiß kommt es bereits in der frühen Kindheit, noch lange bevor die ersten Symptome sichtbar sind, zu einem fortschreitenden Abbau zunächst der Bewegungsmuskulatur, später auch der Atem- und Herzmuskulatur. Wenn es gelingt, die Gehfähigkeit so lange wie möglich zu erhalten, kann oft das Fortschreiten der Erkrankung verzögert werden. Daher ist das frühe Erkennen der Erkrankung so essenziell: Die Bestimmung eines einfachen Laborwertes, der Kreatinkinase, kann Aufschluss geben. [www.duchenne.at](http://www.duchenne.at)

### Neue App

Die neue App „Duchenne und ich“ soll Patienten und ihren Familien die Organisation erleichtern: Medikamenteneinnahmen, Notfallkontakte, Physioübungen, Arzttermine können gespeichert und verwaltet werden.



# Woran wir sterben

Krebs löst Herzerkrankungen als Todesursache Nummer eins ab: was wirklich dahintersteckt, was es zu vermeiden gilt.

Von Sonja Krause

Die Schlagzeile klingt bedrohlich: Krebs wird zur häufigsten Todesursache und überholt Herz-Kreislauf-Erkrankungen als Killer Nummer eins – zumindest in reichen Ländern. Das war die Aussage einer Studie, die diese Woche präsentiert wurde. Bedeutet das nun, dass es immer mehr Krebsfälle gibt? Nicht wirklich, wie ein Blick auf die Erklärungsansätze zeigt.

„In unseren hoch entwickel-

ten Ländern haben sich die Möglichkeiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu behandeln, stark verbessert“, sagt Eva Schernhammer, Epidemiologin an

der MedUni Wien. Medikamenten, die Cholesterin oder den Blutdruck senken, haben es einerseits möglich gemacht, fata-

le Ereignisse wie Herzinfarkt und Schlaganfall zu verhindern. Gleichzeitig ist auch die Versorgung im Ernstfall immer besser geworden: Sogenannte Stroke Units für Schlaganfallpatienten, Herzkatheter-Eingriffe, Stents, die verschlossene Gefäße wieder öffnen – durch all diese Maßnahmen überleben immer mehr Menschen Herzinfarkt oder Schlaganfall. „Und leben damit auch lange genug, um an Krebs zu erkranken“, sagt Schernhammer – das Krebsrisiko steigt, je älter man wird.

Laut der Studie, die im Fachmagazin „The Lancet“ veröffentlicht wurde, bleiben Herz-Kreislauf-Erkrankungen weltweit betrachtet zwar die häufigste Todesursache – in den reichen Ländern der Erde gelte das aber nicht mehr. „Dort fordert Krebs bereits doppelt so häufig Todesopfer wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen“, zeigten die Studienautoren auf. Auch wenn Österreich nicht unter den Ländern war, die in der Studie beleuchtet wurden, stellt sich die Frage: Gilt dieser Trend auch hierzulande? Zah-

# 30

Prozent der Todesfälle durch Krebs hängen mit dem Rauchen zusammen. Tabakkonsum verursacht mehr als 15 verschiedene Krebsarten.